

Wandel

Wer erst einmal ein paar Semester auf dem Buckel hat, dem fallen die Änderungen an der Hochschule ganz besonders auf. So kann sich der eine oder andere Studierende (Semestanzahl zehn oder darüber) bestimmt noch an die Zeiten erinnern, als man seine Noten nicht im Internet, sondern am Schwarzen Brett gefunden hat. Gut, in altherwürdigen Universitäten und der Fakultät Gestaltung ist das immer noch so, aber dem Neuling in den Bereichen Wirtschaft und Recht beziehungsweise Technik dürfte diese Art der Publikation so veraltet erscheinen, dass die Frage, ob es zu dieser Zeit auch noch Mammut im Wildpark gab, berechtigt erscheint. Doch gerade in letzter Zeit gab es einige Innovationen im Bereich der Studentenverwaltung. Fast jeder kennt noch die Zeiten, als man, mit EC-Karte und Studentenausweis bewaffnet, am Terminal stand, um sich zurückzumelden. Oder als es noch hieß, Prüfungsanmeldung ausdrucken, Fächer eintragen, unterschreiben und beim Prüfungsamt in den Briefkasten werfen. Das alles passiert heute online. Skript in der Bib kaufen? Vergiss es, auch online. Welche Innovationen dürfen wir noch erwarten? Bald erscheint der Professor nicht mehr persönlich, sondern wird per Konferenzschaltung verbunden. Ein Skript wird als Podcast auf den MP-3-Player geladen. Heiner Lauterbach liest „Die Entwicklung der Makroökonomie“. Bis ins Jahr 2025 kann das Bachelor-Zeugnis direkt von der E-Learning-Plattform heruntergeladen werden. Na ja, ob es nun soweit kommt, bleibt abzuwarten, aber der Trend geht in diese Richtung. Es ist auch gut, wenn man mit der Zeit geht und auch schön, wenn man mehr von zu Hause aus machen kann. Doch den Charme einer Menschenmenge, die sich am Tag der Notenbekanntgabe vor dem schwarzen Brett zusammen-drängt, erreicht der Heim-PC bei Weitem nicht. Alice Weiß

Ein kräftiger Biss vom Big Apple

Von Eppingen über Pforzheim nach New York: **Markus Veith** macht Karriere als **Wirtschaftsprüfer**

New York ist hart – wenn Du's hier schaffst, klappt es überall. Es ist Big Apple, der Schmelztiegel der Nation. Die Stadt, die niemals schläft. „New York ist vor allem eins – groß“, sagt Markus Veith. Der Eppinger, der von 1994 bis '97 in Pforzheim studierte, lebt seit-her in der amerikanischsten aller US-Großstädte. Aus dem kleinen Kreditsachbearbeiter in Kraichtal ist ein Direktor der fünfgrößten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaften der USA geworden. Bei RSM McGladrey leitet er die Prüfungsabteilungen für Banken und Finanzdienstleister im Raum New York. Darüber hinaus ist Veith auch zuständig fürs Recruiting, Schulung, Geschäftsentwicklung und Marketing.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

„Die Pforzheimer Hochschule bietet – im Gegensatz zu vielen anderen Hochschulen in Deutschland – die Möglichkeit, sich über bestimmte Studiengänge und -fächer besser auf das internationale Umfeld vorzubereiten“, sagt Veith rückblickend. Er suchte sich speziell unter anderem die Wahlpflichtfächer Wirtschafts-englisch, Außenhandels-BWL und Außensteuerrecht aus. „Ich würde es jedem empfehlen, an der Hochschule Pforzheim zu studieren“, lässt er aus dem fernen New York wissen.

Das hat ihn auch zwischenmenschlich einen ganz großen Schritt nach vorn gebracht: Seine Frau lernte er während eines Praktikums der internationalen Wirtschaftsstudenten-Organisation Aiesec kennen. Die Pforzheimer Sektion gibt's mittlerweile nicht mehr – wohl aber die Verbindung von Veith und seiner Frau. Auf Trab gehalten werden sie augenblicklich von ihrer sieben Monate alten Tochter.



Wenn Du's hier schaffst, klappt es überall: Absolvent Markus Veith – hier in seinem New Yorker Büro mit Blick auf die Straßenschluchten Manhattans – ist Direktor der fünfgrößten US-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, RSM McGladrey. Foto: Dan Demetriad

Aber in New York ist ohnehin immer alles im Fluss. Tag und Nacht ist

etwas los – Veith hat sich längst daran gewöhnt. So groß die Stadt am Hudson River auch ist: In kürzester Zeit ist er am Strand von Long Island oder Jersey Shores beziehungsweise im Winter innerhalb von zwei Stunden in einem guten Skigebiet im Norden. Und nicht nur Asphalt-Cowboys kämen in NY auf ihre Kosten, sagt er, auch Naturfreunde und Wanderer, wenn sie sich außerhalb der Schluchten Manhattans begeben.

Sehnsucht nach deutschem Brot

Dort, wo Veith und seine Familie wohnen, Upper East Side, siedelten früher traditionell deutsche Einwanderer. Es gibt noch eine deutsche Metzgerei und das Restaurant „Heidelberg“. Der Kitschfaktor ist im Schnitzelpreis inbegriffen. Am meisten vermisst der Deutsche nicht Maultaschen, Spätzle oder Wurstsa-

lat – sondern gutes deutsches Brot. Zwar gebe es einige, schwer zu fin-

den USA nicht Banker, Arzt oder Rechtsanwalt ist, verrichtet seinen Job eher lustlos“. Das könne einen manchmal in den Wahnsinn treiben. Wenn man seine Bank wegen irgend etwas anrufe, bekomme von drei verschiedenen Leuten drei unterschiedliche Antworten. Veith: „Das gibt's in Deutschland halt nicht.“ Oder doch? „Zumindest vor zehn Jahren nicht. Aber in zehn Jahren kann sich manches ändern...“

„In den USA musste ich mit Vorurteilen gegenüber den Fachhochschulen kämpfen. Die New York University zum Beispiel erkennt ein FH-Studium nicht mal als Undergraduate/Bachelor-Abschluss an.“

Markus Veith, Absolvent und Wahl-New Yorker

ZUR PERSON

Markus K. Veith

Der in Eppingen-Rohrbach aufgewachsene Markus Veith, 36, lernte vor seinem Studium an der Kaufmännischen Kreisberufsschule Heilbronn Bankkaufmann, arbeitete fünf Jahre als Kreditsachbearbeiter bei der Volksbank Bretten in Kraichtal, kam 1994 nach Pforzheim, studierte

BWL und machte 1997 sein Diplom. Bis September 2005 war Veith Senior Manager bei Deloitte & Touche LLP in New York und ist seit eineinhalb Jahren Direktor bei RSM McGladrey. Er ist seit sieben Jahren verheiratet. Das Paar hat eine siebenmonatige Tochter. Veith ist begeisterter Snowboarder, joggt und reist gerne.

Design für ein Löschboot

PFORZHEIM/KEHL. Mit dem deutsch-französischen Feuerlöschboot „Europa 1“ wird ein bislang einmaliges und außergewöhnliches Projekt der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein verwirklicht. In Betrieb genommen wird es am Freitag, 29. Juni, 15 Uhr in Kehl. Die farbliche Gestaltung stammt von vier Studierenden der Hochschule Pforzheim, Fakultät für Gestaltung, Studiengang Visuelle Kommunikation. Betreut wurden sie von den Professoren Alice Chi und Michael Throm. pm

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9–11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13–18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de

Mit Ethik zum Erfolg

Unternehmer Kurt Schmalz praktiziert ein Nebeneinander von Ökologie, Ökonomie und Sozialem

PZ-MITARBEITERIN JULIA SICKINGER

PFORZHEIM. Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg sei ohne ethische Verantwortung nicht möglich – dieser Überzeugung ist Kurt Schmalz, Geschäftsführer und Gesellschafter der J. Schmalz GmbH in Glatten bei Freudenstadt. Wie sich diese Überzeugung in der Praxis eines global agierenden, mittelständischen Unternehmens umsetzen lässt, erläuterte Schmalz im Rahmen des Ethik-Programms, das unter der Federführung der Professoren Jürgen Volkert und Karl-Heinz Rau veranstaltet wird.

Das Unternehmen wurde 1910 gegründet und stellte zunächst Rasierklingen her. Mit seinem Eintritt im Jahr 1983 stellte Kurt Schmalz die Weichen für eine Neuausrichtung des Unternehmens hin zur Vakuum-Technologie. Innovative Produkte sind ein wesentlicher Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg, der auf lange Sicht die Existenz eines Unternehmens sichert. Demnach hat der Erfolg höchste Priorität, doch es gibt unterschiedliche Wege, ihn zu erreichen. Hier stellt sich die ethische Kernfrage nach gutem oder schlechtem Handeln. Schlechtes Handeln definiert das Unternehmen über unlautere Methoden wie Korruption



Im Rahmen des Ethik-Programms gelang es der Hochschule – im Bild die Professoren Karl-Heinz Rau (links) und Martin Erhard, Prorektor (rechts) –, Kurt Schmalz als Referenten zu gewinnen. Foto: Hochschule

oder Betrug, die es kategorisch ablehnt. Nach Auffassung von Schmalz kann der langfristige Erfolg eines Unternehmens nur durch nachhaltiges Wirtschaften erreicht werden. Dieses bestehe aus den drei Elementen Ökonomie, Ökologie und Soziales, dargestellt als Säulen. Ziele werden nicht einfach vorgegeben, sondern erklärt, „Überzeugen statt bestimmen“ lautet das Motto in

der Mitarbeiterführung. Schmalz betonte in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Informationen über aktuelle Zahlen und Entwicklungen, die jederzeit für Mitarbeiter abrufbar sind. Darüber hinaus können die Mitarbeiter gemeinsam mit Führungskräften in diversen Gremien aktiv mitgestalten, so identifizieren sie sich mit „ihrem“ Unternehmen. Das Bonus-

Programm und eine Gewinnbeteiligung tragen ihr Übriges dazu bei, dass den Mitarbeitern viel am Erfolg der Gesellschaft liegt. Nicht nur monetäre Anreize spielen eine Rolle, auch für die berufliche und persönliche Entwicklung wird gesorgt.

Ressourcen schonen

Woher kommt das Engagement für die Umwelt? Der Unternehmer

begründet seine Motivation mit der Verantwortung für nachfolgende Generationen, die einen sparsamen Umgang mit knappen Ressourcen gebiete. Die praktische Konsequenz daraus lautet, regenerative Energien zu erzeugen und Energie zu sparen.

ZUR PERSON

Kurt Schmalz

Der 1955 in Freudenstadt geborene Kurt Schmalz studierte nach dem Abitur 1974 an der Universität Stuttgart Maschinenbau und wurde an der technischen Universität in Wien am Lehrstuhl für Betriebstechnik und Betriebswirtschaft promoviert. 1993 trat er in dritter Generation in das Familienunternehmen J. Schmalz GmbH ein, die sein Großvater 1910 gegründet hatte. Seit 1990 führt er gemeinsam mit Bruder Wolfgang die Geschäfte der Gesellschaft. Kurt Schmalz wurde mit zahlreichen Umweltpreisen ausgezeichnet und erhielt 2005 als erster Träger den „Deutschen Preis für Wirtschaftsethik“. Der Unternehmer ist in der IHK Nordschwarzwald aktiv, gehört dem DIHK Umwelt- und Energieausschuss an und ist Mitglied im Dualen Senat der Berufsakademie Stuttgart-Horb. Verbleibt dann noch Zeit, treibt der verheiratete Vater zweier Kinder gerne Sport. sick